

Köstlicher
Jubilirer-Schatz

Wey
Wohl-Ansehlicher Hochzeit-Feyr/

Des
Ehren-Besten/ und Kunst-reichen

Herrn Martin Froschen/
Bürgers und Jubilirers in Thorn:

Und
Der Viel-Ehr/ Sitt- und Tugend-begabten
Jungfr. THEODORÆ,

Des weiland
Wol-Ehrenvesten/ Groß-Achtbahren/ Hoch-
gelahrten Herrn/

Hn. M. JACOBI GERHARDI,

Des weitberühmten Thornschen Gymnasii höchst-
verdienten Rectoris Ehe-leiblich nachgelassenen
Jungfr. Tochter:

Zu Bezeugung dienstschuldigster Pflicht/ mit eilender Feder
verfasset/ und übersendet auß Conitz
von

Georg Daniel Roschwig/
Med. Practico.

ANZIG/

Druckes David Friderich Rhetor / 1672.

W Er weiß das Sprichwort nicht? (hat anders seine Sinne
Des Titans Meisterhand/was reiner drehen können:)

Wer weiß nicht / frag' ich noch / daß diesem so soll seyn?

Nicht alles was da gleißt / das ist ein Edelstein

Denn wo man Purpur muß bald gegen Purpur stellen /

Imfall der Unterscheid soll in die Augen hellen:

Also muß auch hierin die Farbe / Schleiß' / und Pracht

Und das / wor sonst nach ein Jubilirer trachtet /

Des Lichters Lichtschnur seyn. Ein Kind möchte sich nicht
schämen

Für funckendes Cristall ein schlechtes Glas zunehmen;

Ein Kluger thut es nicht. Und wem ist nicht bekant /

Das auch der Gleissen Berg mit seinem Diamant

Den Reisenden verlockt: Tauscht aber dessen Gaben

(Wenn er was Edlers kan auß Morgen-Lande haben:)

Ein kluger Kauffmann ein? So wirbelt auch der Dab

Die Perlen-Schnecken auff. Doch wer zu präffen weiß

Der wird weit lieber sich nach Ormus hinbegeben

Alda den rechten Kern und Vorthail einzuheden.

Wie viel den unsern nun der Perser Perlen-Ziehr?

Wie viel da ein Cristall dem Glase gehet für?

So grosser Unterscheid ist wahrlich bey den Frauen:

Wo man ein fromb Gemahl und böses wil beschauen.

Wie mancher plagt noch heut die rauchen Seythen an;

Das sie dem Weibers-Volck den größten Schimpff gethan.

(a) Und ihren Nahmen nicht in Munde wollen führen.

Wo aber jemand wil die Sache reiff berühren

Und den Historien auch nur ein Auge thun;

Der sieht daß ihre That wird auff Erfahrung ruh'n.

Wir haben billig zwar die Uhr-Ahnt zu Preisen

Des weiblichen Geschlechtes / ihr Ehre zu beweisen /

(a) Hot-
ting. H. F.
c. 13. f. 2.

Daß sie der grosse Gott mit eigener Hand gemacht/
Und aus des Adams Ripp' an dieses Licht gebracht:
Doch gleichwohl können wir noch schlechten Danck ihr wissen/
Seit die verstreute must des Baumes Frucht genüssen
Die ihr verbothen war. Es war nicht gnug daran:
Sie faste einen Aft vom Baum und schlug den Mann/
Den armen Mann so lang/ (ß) biß das er ihren willen/
(Wie unlieb es ihm war;) zuletzt must erfüllen.

(ß) Bun-
torf Synag.
Jud. c. 10.

Hiedurch fiel Adam mit in gleiche Sünden Art/
Das biß in Ewigkeit der Mensch gestraffet ward.
Wer ist / bedenckt es nur/ der rechte Sporn gewesen
Zum ersten Bruder-Mord? davon ist Klar zu lesen/
Das Aftun (γ) schuldig war. So werden wir Bericht't; (γ) Eutyck.

Als wieder Mosen sich der Korah (d) auffgericht't/
Da hat sein eigen Weib zum Feuer öhl getragen.
Wer mehr Exempel will/ der mag Alt-Rohm befragen/
Was die Horatia vor schändte That gethan? (e)

Tom. I.
Annal. A-
lex. p. 15.
seq.

Sie stieß das nackte Schwert aus Brunst geleitet an
Mit selbst/ selbst-eigner Hand dem Bruder durch die Rippen.
So decket manches Dach noch heute viel Xan-
rippen.

(d) Ex-
cerpt Gem.
Sanhed. c.
XI.
(e) Dion:
Halicarn.
l. 3. c. 24.

Daß jeder schliffen wird/ was hier geführet ein/
Ein wahrer Spiegel kan der bösen Weiber seyn.
Doch/ halt / wer ruffet mir? Ich heit' unrecht gehandelt;
Das meine Zunge sich ganz Freventlich gewandelt:
Es sey durch sie das Lob/ so Frauen-Voldt gebührt/
Mit argeluchtem Fleiß zur Barbarey geführt.
Ich mein' / ich bin hterin nicht ihrer Ehr entgegen/
Als sie der erste Blick in was versichern mögen.
Weit Göldner wirfft den Strahl das göldne Sonnen-Licht
Wenn es ganz überhüllt durch schwarze Wolcken bricht.

So

So wird weit klärer auch der Frauen Preis erhellet/
Wenn man die Lastermahl in etwas aufgestellt.

Wie viel dem Meer ab geht / wenn es gesäubert wird:

So wenig wird von mir das Edle Lob entführt.

(?) Eubul.
in Chrysil.
la. ap. A-
thenæ.
XIII.

Die Eng' erlaubt nicht Alcestis (?) Ehren-Prangen
Mit meinem stumpffen Riehl nach Würden zu empfangen:

(?) Dio-
nyf. Hali-
carn. VIII.
42.
(?) Id. V.
31.

(?) Und wie Betulia sich meiner Hand entzieht;

So fleucht auch Gloelia: (h) nte sehr ich mich bemühe

Ihr Edles Helden-Herz und Hobeit zuerzählen.

Ich wil für anderen den schönsten Ruff erwählen/
Den da der Weiseste auff Erden aufgesetzt/

Wenn er ein Tugend-Weib den Perlen ähnlich

schätzt
Und sie Höchst. kostbahr nennt. Hier liegt der Stein

begraben.

Es mag nun wer da wil biß an die Sterne traben

Mit heuchlerischem Schein? Es bleibet doch dabey:

Das ein fromb Frauen-Bild ein rechtes Kley-
nod sey.

Ein jeder kan zwar wohl von Edlen Perlen sagen:

Sie werden uns anher aus Indien getragen.

Er aber siehet nicht die Mühe in dem Meer.

So nimbt man kein Gemahl von jedem Zaune her;

Es will der Höchste drum mit Bitt' ersuchet werden.

Sonst hebet mancher ihm / (wie der gebrauch auff Erden/)

Bald hier / bald dar: bey der / und der ein Körblein ein.

Da er von dieser Last wohl könt' entübrigt seyn/

Wenn er mit dem Gebeth wer' an die That gegangen.

Der Apotheker weiß die Perlen auffzufangen

Zur Edlen Herzen-Tur. Nicht minder kan ein Weib

Des Mannes Trauer-Herz / und Sorgen-vollen Leib

Als

Als eine Krafft Latberg' auff's Kräftigste erfreuen.
 Die wie Theogena ihr Halbes Herz mit treuen
 Und rechtem Herzen mein's / die wendet manches Leid;
 Die ist ein' Hülf in Noth: Ein Trost in Traurigkeit.
 Der Naball / der doch nur zum essen war geböhren/
 Wie leicht' hatt' er sein Satt in DAVIDS Hand verlohren/
 Wenn nicht sein weises Weib die Flug' Abigail
 Mit Worten fürgebaut / und das beschworne zieht
 Durch glimpff verrücket hett. Daß war hernach d. r. Wagen/
 Der sie an DAVIDS Hand und Seite hat getragen.
 Die vor wie eine Perl in Klippen war verdeckt /
 Ward als ein Helles-Licht den Völkern auffgesteckt
 Des Höchsten Schlus zu sehn: Es bahnten gleicher massen
 Die Demuth / Gottes-Furcht / der Esther sichere Strassen
 Zu Ahasverr Thron: daß sie bey'm Scepter sas'
 Und seines halben Reichs als Königin genas.
 Lucretia entwarff mit ihrem keuschen Leben
 Der Perlen weisse Zier. Was soll die Kunde geben?
 Der zweier Liebe soll unendlich feste seyn.
 Hier siehet man ja recht den schönen Kleinod-
 Schein.

O überreicher Schatz! o herrlich grosser Seegen/
 Den auff den Ehe-Stand der Stiffter wollen legen!
 Was reichet ja reicher noch als eine Perlen-Band?
 Die nah' an Goa (•) liegt; an der ein mehrs hang
 (Wie Holland es geschätzt) als zwanzig Goldes-Lonnen
 Hier richte wer da wil / was selbiger gewonnen/
 Dem ein from-Ehgemahl an seine Hand gefügt.
 Ich sprech / er hat zu erst den geilen Sinn besiegt
 Und denn nicht minder auch den besten Schatz erhalten.
 Denn dieser soll und Kan bey wenigen veralten.

(•) Johan
 Jac. Saar
 in der Ost-
 Indischen
 Reise p. 177.

Er wuchert fort für fort; er bleibt auff Kindes Kind/
 Wir unterhalten ihn / so lang wir Menschen sind.
 Heut' / als der frohe Schall das Edle Thoren fället /
 Wird Lieb und gegen Lieb' in Einigkeit gestillet
 Und in Vortrag gebracht. Drumb sincket mir auch bey/
 Das heut' ein theurer Schatz von Gott verpfändet sey.
 Herr Frosch; (ob man Gesicht euch niemahls hat gesehen)
 So zwingt mich doch die That / daß ich mus frey gestehen
 Daß ihr den rechten Sinn des Jubilires habt;
 Weil ihr im sehen auch den Lynceus übertrabt/
 „ Den Lyceus, welcher doch (soll man dem Varro trauen)
 „ Auff zwanzig Meilen weit gar eigen Konte schauen
 „ Durch Berg/ durch Stock/ durch Stein. Ihr sehet ja so
 scharff
 „ Das auch Aristors Sohn Euch nicht entlegen darff
 „ Der hundertäugig war. Ihr sehet über Wälder
 Vom hohen Warschau her auch gar in frembde Felder.
 Ihr fasset gueten Muth/ und stellet euren Sinn
 Auf eine Gottes Gab' / und edles Kleinod hin/
 „ Daß euch bedienen soll. Daß sind nicht blinde Gaben.
 „ Wer Liebens sich befliebt/ muß Adlers Augen haben.
 „ Hier nützt kein Jacobs Stab; kein rund Crystallen Glas;
 „ Viel klärer sehen wir durch Liebe und durch Has.
 So hasset ihr den Schein; und liebet bloß die Sinnen/
 Ihr meidet den Entwurff/ und werdet dessen innen
 Was in dem Herzen steckt. Gar wohl! ich sage frey
 Daß Theodora euch heut' andermählet sey
 Als ein höchst wehrter Schatz/ und theure Gottes Gabe
 Die ihr und Sie Euch auch zur Hülff in Nöthen habe.
 Mich düncke/ ich seh' an Ihr den Belt beruffnen Berg/
 Von Perlen (x) und Crystall/ daß wehrte Demands
 Werck

(x) Christ.
 Eißlingen
 Itin. Ital. p.
 31. seq;

So längst in Florenz bey dem Herzog ist zu finden.

Ich darff mich ferner noch zu reden unterwinden;

Sie sey der Diamant. (A) desgleichen Orient;

Nebst dem Europa auch nicht einen grössern kennt.

Und schaut; Warumb denn nicht? Wenn frommes Fräulein

Zimmer

Das hohe Lob verdient? Daß es so herrlich schimmer

Als irgend ein Rubin/ und prächtiger Demant. Stein:

So wird Ihr dieser Ruhm wohl auch vergönnet seyn.

Ich kan die Wahrheit nicht mit Fleiß vorbeyspaziren/

Und muß/ was Ihr Gemein/ ist unter Augen führen.

Denn/ sagt/ wer siehet nicht den bräunlichen Granat/

Der tiefen Niedrigkeit/ wie er gewurzelt hat.

„ Sie ist nicht von der Zahl die vor dem Fenster stehen:

„ Und mit gepfeiltem Licht/ auff jeden Stücker sehen:

„ Noch die mit Dina dort die Augen Vorschafft schickt/

„ Ob irgend wo von Ihr ein Sticheit werd erblickt.

An neuer Mähren/ Tracht trägt sie gar kein belieben.

„ Es ist nicht schändlicher als wenn sich Jungfern üben

„ In des Palemons Kunst; wenn sie Schwärzhafftig seyn:

„ Und lassen hier und dar sich in den Wortstreit ein

Sie ist nicht des gemüthes. Pflegt vielmehr nach zu jagen/

Der wahren Gottes furcht: thut was die Eltern sagen;

„ Bedient derselben Haus/ und liebet Frömmigkeit.

„ Die keuschen Sitten sind das schönste Ehrenkleid

Das man von Eltern erbt. Sie hat bereit gelesen

An stadt des Amadis wer jenes Licht gewesen

Die Tochter Helkia: das Keuschheit-volle Bild.

Und wie die fromme Ruth mit Tugend war erfüllt.

Die Ursach ist am Tag. Ihr habt sie drum erkohren/

Weil sie von Jugend an zur Tugend war geboren/

Das sie ewr Herzens-helffe und Milderin der Pein;

Ein rechter Augen-Trost/ und Labaal solle seyn.

Viel

(u) Benz. Viel glücklicher seyd ihr als Lampugnani (u) zu nennen
li. c. 16. Mit diesem Perlen fang'. Ein jeder muß bekennen/

(i) Platina
in Vita Pau-
li 11.

Ob gleich das hohe Haupt (v) das Krohn' auff Krohnen
führt/

Des Nachtes wenn es erwacht in Perlen hat gerührt:
Das ihr ein mehrers habe. Hier muß die Feder weichen.
Der Sonnen ist nicht Noth noch Kerzen darzu reichen.
Kurz: nehmt die Wahrheit an. Ich Rede ohne Scheu:
Das sie ein Edle Perl/ und schönes Kleinod sey.
Deshwegen werdet ihr dis Bild weit höher schätzen/
Und solchs ins reine Gold des treuen Herzen setzen

(h) Christ.
Eisling.

Itin. Ital.

P. 31.

(o) Balth.

hals. Ker-

ners 59.

Hochzeit

Pred. p.

795. it:

Dilherrn

Ehre der

Ehe 7.

Wett. P.

363. &

364.

Als des Tiberii in jenem Türckis. Stein: (h)

Worvon erwehnter Schatz ein Zeuge mir kan seyn.

Ich glaub' ihr werdet sie mit solchem Herzen hassen/

(o) Als Land-Graff Ludowich sein Ehgemahl verlassen.

(Da er beschuldigt ward/ daß er sich scheiden wolt/)

Er sprach er: Trauet nur: wer jener Berg von Gold:

(Wies' auff den Eysen-Berg/ der Eysnach sol befessen:)

So wolt' ich mein Gemahl vor selbigen umbhalsen.

Ich breche keinen Eyd. Das ziehret einen Man/

Wenn er dasselbe hält/ was er gelobet an.

So wird die Jungfr. Braut/dergleichen Liebe züngen:

Das Gott bewogen sey euch seinen Himmels-Segen

Und reichen Ueberfluß reichlich zu reichen her.

Der steur daß nicht dis Werck vom Almodeus zers

trennt und gezweyert werd'. Eur Eh muß wohl gelingen:

Was uns Evadnes zeugt/ daß laßt von euch erklingen.

Lebt stanchafft! ohne Streit! begütert! Nestors Zeit!

Vnd daß auch diese Perl bald zeige Fruchtbar-
keit!